

Demenznetz: Neue Beratungsstelle

Hilfe für Angehörige und Erkrankte im Haus an der Kirche

Haan (bl). Um an Demenz erkrankten Menschen und ihre Angehörigen zu unterstützen, bietet das »Demenznetz Haan« ab dem 26. Oktober an jedem vierten Dienstag im Monat eine kostenlose Beratung im Haus an der Kirche, Kaiserstraße 40, an. Betroffene können diese Stelle ohne Voranmeldung, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr, aufsuchen. Hier geben ehrenamtliche Mitarbeiter Tipps zum Umgang mit der Erkrankung, zu finanziellen Unterstützungen, helfen bei Überforderung und nennen wichtige Anlaufstellen.

Das Demenzwerk Haan ist Teil eines kreisweiten Modellprojektes. Das hat einen guten Grund: Allein im Kreis Mettmann sind laut Stefan Wilde (Demenznetz Mettmann) 7.500 Menschen in der Altersgruppe 65 plus von dieser Krankheit betroffen, in Haan 467 Personen – Tendenz steigend. Mit dem demographischen Wandel steigt auch die Zahl der Erkrankten. Zweidrittel aller Patienten werden zu Hause gepflegt. Zählt man die pflegenden Angehörigen dazu und nimmt pro Krankheitsfall nur zwei Pflegende, kann man allein in Haan von 1.500 Betroffenen sprechen.

Die Betreuung ist eine aufopferungsvolle Aufgabe gerade im fortgeschrittenen Stadium, wenn eine »Rund um die Uhr« Versorgung erforderlich ist.

Das Demenznetz Haan entstand vor gut einem Jahr. Vertreter vieler sozialer Einrichtungen haben sich auf eh-



Sie setzen sich ehrenamtlich für das Demenznetz Haan ein: Helmut Taufer, Gudrun Kuball, Günter Hand, Stefan Wilde, Jutta Barz (hi.), Elke Kuhlenbach, Elke Groß (hi.) und Manja Sunkel (v. l.).

Foto: Lyko

renamtlicher Basis zusammen getan. Daran beteiligt sind: die Evangelische Kirche, die Diakonie, die AWO, der Seniorenbeirat, das St.-Josef-Krankenhaus, die christliche Hospiz- und Trauerbegleitung und der Pflegedienst »TheraConcept«. Der Vorteil dieses Netzwerkes sei, dass eine Institution allein weder die finanziellen noch die personellen Ressourcen habe, dieses Kompetenznetz anzubieten, erklärt Elke Groß (Evangelische Kirche). Einmal im Monat treffen sich die Beteiligten, um die Aufgabenschwerpunkte festzulegen und um transparent zu machen, welche Angebote es vor Ort bereits gibt und was noch fehlt.

Zum Beispiel findet jeden Montag und Mittwoch Vormittag für drei Stunden ein Betreuungscafé für die Erkrankten statt, in der »Guten Stube« im Haus am Park – eine kleine Auszeit sowohl für die Patienten als auch für die Angehörigen. Was in Haan fehlt, das ist auf ärztlicher Seite ein Neurologe. Der Seniorenbeirat arbeite bereits an einer Lösung für eine neurologische Sprechstunde vor Ort, erklärt Elke Groß.

Um das Angebot insgesamt ausweiten zu können, werden weitere ehrenamtliche Helfer gesucht. Beispielsweise sei für 2011 ein Gesprächskreis für Angehörige geplant, schilderte Manja Sunkel (AWO Sozialstation).

Die ehrenamtlichen Helfer werden in einem 30-stündigen Qualifizierungskurs viel über das Krankheitsbild, den praktischen Umgang mit den Patienten und über Kommunikationsformen erfahren. Wichtig sei die richtige Grundeinstellung, unterstrich Elke Groß. Die Erkrankten haben trotz Einschränkungen Bedürfnisse und Gefühle, auf die eingegangen werden muss. »Glücklich leben mit Demenz« – das wünscht sich Elke Groß für die Menschen. Der wichtigste Schritt ist die Akzeptanz der Krankheit. Und, dass nicht nur die Patienten, sondern auch die Angehörigen, Hilfe annehmen und sich Unterstützung holen.